

Einladung zur 21. Fachtagung

„Ist doch normal!?“
**(Ent-)Normalisierungen
von Gewalt**

Perspektiven für die Arbeit mit
Kindern und Jugendlichen

24. November 2025

ARCOTEL Wimberger
Neubaugürtel 34-36
1070 Wien

Eine Veranstaltung des Wiener Netzwerkes
gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und
Jugendlichen

ORGANISATORISCHES

ANMELDUNG

Füllen Sie dazu unser [Online Formular](#) aus. Wählen Sie dabei einen Workshop und einen Ersatzworkshop aus.

Nach erfolgter Anmeldung erhalten Sie eine Rechnung mit der Bitte um Einzahlung des Tagungsbeitrages innerhalb einer Woche. **Die Anmeldung ist ausnahmslos erst NACH Einlangen des Tagungsbeitrages auf dem Tagungskonto gültig!**

Bitte bedenken Sie, dass aufgrund der Aktualität des Themas und der österreichweiten Aussendung, die Tagung auch schon vor Anmeldeschluss ausgebucht sein kann. Anmeldeschluss und letzter Tag der Einzahlung: 15.11.2025. Kostenlose Stornierungen sind nur bis 08.11.2025 möglich.

TAGUNGSBEITRAG

€ 99,- inkl. Seminarunterlagen, Mittagsmenü und Pausengetränke

Tagungskonto: „FreundInnen des Wr. Netzwerks“

IBAN: AT72 2011 1853 6396 1900, BIC: GIBAATWWXXX

TAGUNGSORT

ARCOTEL Wimberger, Neubaugürtel 34-36, 1070 Wien.

Das Hotel verfügt über eine kostenpflichtige Tiefgarage.

Barrierefreiheit: Die Tagungsräume sind mit Rollstuhl zugänglich.

Büchertisch: [Buchhandlung ChickLit](#), Kleeblattgasse 7, 1010 Wien.

AUSKUNFT

Tel: 0676/62 0061 48, E-Mail: office@wienernetzwerk.at

FACHLICHE LEITUNG

Andrea Arnold und Marion Gruber, [samara - Verein zur Prävention von \(sexualisierter\) Gewalt](#)

ORGANISATORISCHE LEITUNG

Iva Marković

MODERATION

Durch die Tagung führt **Njideka Iroh**, Autorin und Spoken-Word-Künstlerin an der Schnittstelle von Kunst und Bildungsarbeit.

„Ist doch normal!?“ (Ent-)Normalisierungen von Gewalt

Perspektiven für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen sind in den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen vielseitig präsent und oftmals normalisiert. Aussagen wie: „Ist doch normal!“ kennen viele Fachkräfte aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, wenn es um gewaltvolle Erfahrungen, Handlungen oder Meinungen geht.

Auf der Fachtagung wollen wir uns auf verschiedenen Ebenen mit Prozessen und Fragen rund um die Normalisierung und Entnormalisierung von Gewalt beschäftigen.

Was gilt als „normal“ – und für wen? Wie wird Gewalt (nicht mehr) selbstverständlich und alltäglich? Was hat das mit Macht und gesellschaftlicher Positionierung zu tun?

Wie wirken diese (Ent-)Normalisierungs-Prozesse auf Kinder und Jugendliche und wie gestalten sie diese mit? Was braucht es für die bestmögliche Unterstützung durch uns Fachkräfte? Wie können gewaltfreie Denk- und Handlungsweisen bestärkt werden?

Welche gesellschaftlichen und persönlichen Normen wirken in meinem beruflichen Alltag? Wie können wir Fachkräfte strukturelle und institutionelle Gewalt erkennen und dieser entgegenwirken?

Die Tagung bietet einen Raum zum gemeinsamen nachdenken, lernen, neue Fragen aufwerfen, diskutieren und vernetzen – mit dem Ziel, dadurch gestärkt in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu gehen.

TAGUNGSPROGRAMM

08.00 - 09.00 **Ankommen, Registrierung**

09.00 - 09.20 **Begrüßung und einleitende Worte**

Andrea Arnold, MA und Marion Gruber, BA, Co-Leitung,
samara – Verein zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt, Wien

09.20 - 10.00 **(Ent-)Normalisierungen in Bezug auf Behinderungen/Dis_Ability**

Was muss ein Mensch können und mitbringen, um von der Gesellschaft als ‚normal‘ wahrgenommen zu werden? Welche Leistungsfähigkeiten werden von der Gesellschaft wie selbstverständlich vorausgesetzt, wenn einander (un)bekannte Menschen aufeinandertreffen? Was passiert, wenn jemand diese Erwartungen nicht erfüllt? Diese und ähnliche Fragen werden in den Dis_Ability Studies zentral verhandelt – einem interdisziplinären Forschungsansatz, der davon ausgeht, dass die Zuschreibung von Fähigkeitskonstruktionen nicht nur ‚Behinderung‘ definiert, sondern grundlegend Gesellschaft strukturiert. Auszüge aus wesentlichen Erkenntnissen werden unter zentraler Bezugnahme auf die Gewaltförmigkeit der damit verbundenen Prozesse im Vortrag vor- und zur Diskussion gestellt.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gertraud Kreamsner, Universität Koblenz/Institut für
Schulpädagogik, Koblenz (D)

10.00 - 10.40 **Diskursverschiebungen: Die Normalisierung rechtspopulistischer Rhetorik**

Viele kontextabhängige sozio-politische, ökonomische, kulturelle und historische Faktoren, wie auch die Performance vermeintlich charismatischer Führungspersönlichkeiten, führen zum Aufstieg rechtspopulistischer/rechtsextemer Parteien, unterstützt von konservativen Mainstream-Parteien und dem manipulativen Einsatz von (sozialen) Medien. Ehemals tabuisierte Themen und Äußerungen werden immer öfter in den Mainstream-Diskurs aufgenommen und sind zu einem Bestandteil einer Politik der Ausgrenzung geworden. Dabei handelt es sich um eine Diskursverschiebung nach rechts, während und nach der COVID-19 Pandemie – auch auf Grund der momentan herrschenden Polykrise. In meinem Vortrag werde ich dazu einige relevante Merkmale solcher Normalisierungs-Prozesse diskutieren.

Emerita Distinguished Professor Dr. DDR. h.c. Ruth Wodak, Lancaster
University / Universität Wien

10.40 - 11.10 Pause

11.10 - 11.50 Rassismus als Gewalt – Tabuisierung, psychosoziale Folgen und professionelle Verantwortung

In diesem Vortrag betrachten wir Rassismus als Form von Gewalt mit tiefgreifenden Auswirkungen auf die psychosoziale Gesundheit. Im Zentrum steht, wie rassistische Erfahrungen durch gesellschaftliches Schweigen, Tabuisierung und Umdeutung unsichtbar gemacht werden – oft auch im psychosozialen Versorgungssystem. Wir reflektieren, wie diese Dynamiken Betroffene zusätzlich belasten und retraumatisieren können. Aus der Perspektive psychosozialer Fachkräfte fragen wir: Wie können wir rassistuskritisch begleiten, Räume für Anerkennung schaffen und Verantwortung übernehmen?

Farah Saad, Klinische Sozialarbeiterin und Politologin und **Parissima Taheri**, Psychologin und psychosoziale Beraterin, Wir Sind Auch Wien, Wien

11.50 - 12.30 Maskulinistische Influencer, Männercoaches und andere misogynen Akteure auf digitalen Plattformen

Kämpfe für Geschlechtergerechtigkeit, Gleichstellung und die Anerkennung vielfältiger geschlechtlicher Identitäten und Lebensweisen haben in den vergangenen Jahren an Sichtbarkeit gewonnen und politische wie gesellschaftliche Erfolge verzeichnet. Gleichzeitig entfalten sexistische, homo-, trans*- und inter*feindliche Positionen enormes Mobilisierungspotenzial – für Jungen und junge Männer* u.a. über digitale Plattformen in Form männlicher, misogynen Influencer wie Andrew Tate. Im Zentrum des Inputs steht die Vorstellung zentraler Akteure, Inszenierungsformen und Themen maskulinistischer Influencer, Männercoaches und anderer misogynen Akteure auf digitalen Plattformen. Darüber hinaus werden Erklärungs- und pädagogische Schlussfolgerungen vorgestellt.

CN: Im Input werden Videos gezeigt, die Misogynie, sexualisierte Gewalt (in verbaler Form) und rassistische Aussagen enthalten.

Till Dahmüller, Sozialarbeiter & Bildungsreferent, Dissens - Institut für Bildung und Forschung e.V., Berlin

12.30 - 14.00 Mittagspause

14.00 – 17.00 Workshops am Nachmittag

Folgende Workshops und vertiefende Vorträge stehen zur Auswahl:

1 **Selbstfürsorge und Humor: Resilienz für Fachkräfte der Gewaltprävention**

Aus der Traumapädagogik wissen wir, dass sich in der Begleitung von schwer belasteten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Stress überträgt. Das Phänomen der Sekundärtraumatisierung rückt den Fachkräften immer mehr ins Bewusstsein. Teams und Einrichtungen machen sich auf den Weg die Stress-Resilienz der Fachkräfte bewusst zu stärken. In den Handlungsfeldern Psychiatrie und Psychotherapie wird den Phänomenen mit dem Konzept der Selbstfürsorge begegnet. In der Pflege und aus dem Krankenhausbereich gibt es gute Erfahrungen mit der Stressbewältigung mit Hilfe des Humors. Humor im Sinne von heiterer Gelassenheit und einer erfreulichen Form der Distanzierung in belastenden Situationen. Im Workshop werden wir beide Ansätze auf die Tauglichkeit für die Bildungs- und Beratungsarbeit überprüfen und Anwendungsfelder erforschen.

Marcel Franke, Sozial-, Kultur- und Traumapädagoge

2 **Re-Normalisierung von struktureller Gewalt bei Anzeigen und Gerichtsverfahren zu sexualisierter Gewalt**

In diesem Workshop widmen wir uns der strukturellen Gewalt, die im Justizsystem, bei Anzeigen und Gerichtsverfahren zu sexualisierter Gewalt wirksam wird. Strukturelle Gewalt setzt ein, wenn bestimmte Personen oder Personengruppen systematisch benachteiligt werden. Im Workshop werden wir der Frage nachgehen, welche vermeidbaren Beeinträchtigungen dieser Art im Leben der betroffenen Personen durch Anzeigen und Gerichtsverfahren entstehen und was sich dabei in den letzten Jahren verändert hat. Anhand von Fallbeispielen aus der Praxis der Prozessbegleitung von Kindern, Jugendlichen und Frauen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, möchten wir diese Überlegungen vertiefen und mögliche Perspektiven für einen verbesserten Opferschutz diskutieren.

Sandra Wrampelmeyer, M.A. Praxisforschung Soziale Arbeit, Psychotherapie und **Elisabeth Uebelmann**, Klinische Psychologin & Psychotherapeutin, TAMAR Frauenberatung / Prozessbegleitung, Wien

3 **LGBTIAQ - Überlebensstrategien queerer Jugendlicher als Teil einer sich polarisierenden Gesellschaft**

In einer zunehmend polarisierten Gesellschaft sehen sich LGBTIAQ-Jugendliche massivem Hass ausgesetzt. Während Erwachsene über ihre Rechte verhandeln, müssen sie eigene Strategien entwickeln, um Ablehnung durch Politik, Medien, Gleichaltrige und Familien zu bewältigen. Wie gelingt es, Anliegen queerer Jugendlicher mit denen aus religiös geprägten Umfeldern zu verbinden, ohne Ambivalenzen zu verstärken? Sind Erfolge der Homosexuellenbewegung dauerhaft gesichert? Welche Maßnahmen schützen vor transfeindlicher Gewalt, ohne die Bedürfnisse cisgeschlechtlicher Mädchen zu übergehen? Und wo braucht es gezielte Interventionen durch Fachkräfte, um freie Entfaltung zu ermöglichen?

Mo S.M. Blau, Workshopleitung beim bundesweiten Extremismuspräventionsprojekt queerfacts, für die HOSI Wien

4 **Von Fremdunterbringung zu stützender Inobhutnahme**

Inobhutnahme ist mehr als Betreuung und Erziehung. Sozialpädagog*innen bewegen sich (auch) im Spannungsfeld zwischen Zwangskontext und Beziehung.

Inhalte des Workshops: Prävention, Einschätzung von Gruppendynamiken, Techniken der Neuen Autorität, Anwendung traumpädagogischer Tools. Sprachbasierte sowie handlungsorientierte Methoden ermöglichen eine Weiterentwicklung des eigenen Verhaltensrepertoires. Auf diese Weise kann die Entstehung einer heilsamen Beziehung unterstützt werden.

Peter Sarto, Sozialpädagoge, Erlebnis- und Traumpädagoge, Lehrvortragender, Ombudsmann KIJ

5 **Interventions- und Argumentationstraining für den Umgang mit Inhalten maskulistischer Influencer und diskriminierenden Äußerungen in pädagogischen Situationen**

Im Workshop werden Argumentations- und Handlungsweisen diskutiert, die Teilnehmer*innen helfen können in Fällen von

Diskriminierung handlungsfähig zu bleiben. Darüber hinaus werden in einem Argumentationstraining Gegenargumente zu Argumentationsmustern und Narrativen von maskulinistischen Influencern und Männercoaches gesammelt.

Die WS-Leitung bemüht sich um eine wertschätzende und fehlerfreundliche Arbeitsatmosphäre, in der Fragen und Unsicherheiten Raum haben. Eine diskriminierungskritische Grundhaltung ist uns wichtig.

CN: Im Workshop werden Videos gezeigt, die Misogynie, sexualisierte Gewalt (in verbaler Form) und rassistische Aussagen enthalten.

Till Dahlmüller, Sozialarbeiter & Bildungsreferent, Dissens - Institut für Bildung und Forschung e.V., Berlin

6

LIK RAT – Einblicke in den jüdischen Alltag durch Peer-to-Peer-Dialog

Das Dialogprogramm „LIK RAT - Lass uns reden!“ der Jugendabteilung der Israelitischen Kultusgemeinde ermöglicht Jugendlichen einen persönlichen und ehrlichen Einblick in den jüdischen Alltag. In vertrauensvoller Atmosphäre begegnen sich junge Menschen auf Augenhöhe, um mögliche Vorurteile abzubauen und einen offenen Dialog zu führen.

Der Workshop zeigt anhand dieses ausgezeichneten Best-Practice-Programms (u. a. Simon-Wiesenthal-Preis), wie wirksam der Peer-to-Peer-Ansatz ist um präventiv gegen Antisemitismus vorzugehen und eine tolerante, plurale Gesellschaft zu fördern.

Jenny Scheer, BA, Leitung Jugendabteilung und Dialogprogramm „LIK RAT“, Israelitische Kultusgemeinde Wien

7

Zwangsheirat und Verwandtschaftsgewalt - Unterstützung und Empowerment von betroffenen Mädchen und Frauen

Wenn die eigene Familie zur Quelle von Angst, Druck und Kontrolle wird, stehen betroffene Mädchen und Frauen vor einer großen Herausforderung, die mit Hilflosigkeit und Ohnmacht einhergeht. Multiplikator*innen und unterstützende Fachkräfte spielen

bei der Inanspruchnahme von Hilfe eine große Rolle. Oftmals sind sie die ersten Ansprechpartner*innen, denen sich die Mädchen und Frauen anvertrauen, und sie bilden die Brücke zu spezialisierten Unterstützungsmöglichkeiten. Daher ist die Stärkung ihrer Rolle als Verbündete und wichtige Vertrauensperson umso wichtiger. Im Workshop wird der Frage nachgegangen, wie Betroffene in der Praxis unterstützt werden können. Es werden Warnsignale, Handlungsmöglichkeiten, Spannungsfelder und praxisnahe Beispiele besprochen.

Buket Celik, Sozialarbeiterin, Beraterin und Projektmitarbeiterin und **Mona Aglan**, Erziehungswissenschaftlerin, Sozialberaterin, Projektmitarbeiterin & Referentin, Orient Express, Wien

8 Rassismus als Gewalt – Psychosoziale Folgen und fachliche Verantwortung

Dieser Workshop widmet sich den langfristigen psychosozialen Auswirkungen rassistischer Gewalt und Ausgrenzung. Im Mittelpunkt steht, wie die Tabuisierung und Bagatellisierung rassistischer Erfahrungen zur Chronifizierung von Belastungen beitragen – etwa in Form von Racial Battle Fatigue, Race Based Trauma, etc.. Wir thematisieren Rassismus als potenziell traumatische Erfahrung und erarbeiten gemeinsam, wie sich diese in Beratung, Therapie und anderen psychosozialen Settings zeigen kann – oft unausgesprochen, oft übersehen. Der Workshop lädt psychosoziale Fachkräfte dazu ein, ihre eigene Rolle kritisch zu reflektieren und Handlungsspielräume für rassismussensible und traumasensible Praxis zu entwickeln.

Farah Saad, Klinische Sozialarbeiterin und Politologin und **Parissima Taheri**, Psychologin und psychosoziale Beraterin, Wir Sind Auch Wien, Wien

9 TikTok, Radikalisierung und junge Frauen* – Arbeiten mit vulnerablen Jugendlichen

TikTok ist für viele Jugendliche zentraler Ort der Selbstinszenierung, Zugehörigkeit und Identitätsfindung. Plattformfunktionen verstärken dabei bestimmte Erzählungen – auch solche, die extremistische Erzählungen oder

Gewaltorientierung transportieren. Die Plattform bietet aber auch eine Menge an Ressourcen. Im Workshop analysieren wir diese Dynamiken, reflektieren die dahinterliegenden Bedürfnisse junger Frauen* und entwickeln gemeinsam praxisnahe Handlungsstrategien, um Jugendliche zu stärken und präventiv zu begleiten.

Eşim Karakuyu, Pädagogin und Beraterin mit Fokus auf digitale Jugendarbeit und gendersensibler & rassismuskritischer Extremismusprävention

10 **Du bist ja nicht normal! Fallbeispiele aus Dis_Ability Studies-Perspektive**

Der Workshop greift die im Vortrag vorgestellten Zugänge aus den Dis_Ability Studies auf und überträgt sie auf konkrete Fallbeispiele. An diesen kann gezeigt werden, wie ‚Behinderung‘ ganz konkret gesellschaftlich (re)produziert wird – und zwar sowohl abseits von wie auch ergänzend zu ‚klassischen‘ Vorstellungen einer medizinischen und/oder psychiatrischen Ursache von Behinderung. Im Zentrum der Interpretation dieser Fallbeispiele stehen immer diese Fragen: Was macht die Zuschreibung einer Behinderung mit der Person, die dadurch adressiert wird? Was hat die Gesellschaft davon, die Person als behindert zu adressieren? Und was hat das mit uns selbst zu tun? Fallbeispiele aus der eigenen beruflichen Praxis können gerne, müssen aber nicht eingebracht werden.

Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Gertraud Kreamsner, Universität Koblenz/Institut für Schulpädagogik, Koblenz (D)

11 **Kinderrechte in Schule, Familie, Freizeit: Was ist eigentlich normal?**

„Straßenschuhe bleiben draußen“. „Beim Pinkeln sitzen“. „Fasten“. „Nikolo-Besuch“. „Nackt duschen im Schwimmbad“. „Betrunken sein“. „Zwei Männer, die sich küssen“. „Den Eltern widersprechen“. „Oma im Altersheim“. „Mülltrennung“. Was davon ist normal, was nicht? Definitionen von Normalität können Kinder und Jugendliche beflügeln, belasten, stärken oder ausschließen: „Du bist ja nicht normal!“ – „Kannst du dich nicht einmal normal verhalten?!?“ haben wir wohl alle schon gehört. Normal sollte laut UN-Kinderrechtskonvention sein, dass alle Kinder und

Jugendlichen bis 18 Jahre die gleichen Rechte haben. Was können wir dazu beitragen? Der Workshop bietet mehr Wissen zu Kinderrechten, Selbstreflexion, Diskussionen und Spiele.

Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez, Workshopleitung
Zentrum Polis und Sonderbeauftragte/Fachexpertin für
Kinderrechte in der Justiz im Bundesministerium für Justiz

12 Normalisierung von Klassismus und Kinderarmut – Perspektiven für die psychosoziale und pädagogische Praxis

In der politischen Debatte wird Kinderarmut häufig als statistisches Detail oder bloße Kampfrhetorik abgetan. Die Realität zeigt jedoch ein anderes Bild: 2024 lebte jedes fünfte Kind in Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung – mit gravierenden Folgen für alle Lebensbereiche.

Der Workshop vermittelt Hintergrundinformationen zu Zahlen von Kinderarmut in Österreich und den Auswirkungen von Armut auf Kinder und Gesellschaft. Gemeinsam reflektieren wir Klassismen im beruflichen Kontext und diskutieren armutssensible Best Practices für die psychosoziale und pädagogische Arbeit mit armutsbetroffenen Familien. Denn soziale und pädagogische Einrichtungen nehmen in der Armutsprävention eine Schlüsselrolle ein, besonders dann, wenn sie armutssensibles Handeln als Leitlinie in ihrer Arbeit verankern.

Hanna Lichtenberger, Sozialwissenschaftlerin und Historikerin
und **Marie Chahrou**, Soziologin, Volkshilfe Österreich, Team
Sozialpolitik und Forschung, Wien

 Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

 **Gesundheit
Österreich** GmbH

 **Fonds Gesundes
Österreich**

Gefördert aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

 Bundeskanzleramt  Bundesministerium
Frauen, Wissenschaft
und Forschung

 **ONB**
ÖSTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSISTEM

 **Stadt
Wien** | Kultur